

„Das vielfältige Programm und die hochkarätigen Referentinnen sind toll.“

■ Michaela Watzl, 37, Freistadt



„Ich habe heute gelernt: Es ist nie zu spät, sein Leben zu ändern.“

■ Gabi Wiesner, 63, Leonding



„Ein tolles Frauen-Netzwerk, von dem man nur lernen kann.“

■ Eva Huemer, 38, Bad Schallerbach



„Wir Frauen haben noch einen weiten Weg zu gehen“

Politische Diskussion beim Frauentag: Echte Gleichberechtigung ist noch lange nicht erreicht, aber der Kampf dafür lohnt sich

Sabine Herlitschka ist eine sehr erfolgreiche Frau. Die Biotechnologin war früher Vizerektorin der Med-Uni Graz und ist heute Vorstandsvorsitzende von Infineon Österreich. Und natürlich ist sie im Laufe ihrer Karriere auch als Quotenfrau abgetan worden.

„Jo mei...“ – mehr als diese zwei Worte will Herlitschka dazu nicht verlieren. Denn eines sei klar: „Die Quote eröffnet Chancen, sie öffnet Türen. Aber durchgehen muss man selber. Und man muss die Leistung bringen.“ Und der Applaus war Herlitschka bei der spannenden Diskussion zum Thema „Trippelschritte oder Meilensteine? Wie weit sind wir bei der Gleichberechtigung?“, die gestern von mehreren hundert Frauen in den Promenaden Galerien verfolgt wurde, sicher.

Mit am Podium war auch Heide Schmidt, früher Politikerin der FPÖ, heute eine der schärfsten Kritikerinnen der Blauen. „Bis gesamtgesellschaftlich eine echte Gleichberechtigung erreicht ist, haben wir noch einen weiten Weg zu gehen. Denn die ist weiter entfernt, als manche glauben“, sagte Schmidt. Und auch wenn manche bei den Neos, wo sie sich heute engagiert, keine Freude damit hätten, von einem ist die Juristin überzeugt: „Die Quote ist notwendig. Sie ist ein wesentlicher Hebel, um jene Ungleichheit in den Strukturen auszuhebeln, die Frauen nach wie vor benachteiligt.“

Benachteiligung, dies ist zentrales Forschungsthema von Silvia Ulrich, der Leiterin des Instituts für Legal Gender Studies an der Kepler Uni Linz. Und Ulrich erinnerte daran, dass der Verfassungsgerichtshof erst 2013 eine klare Benachteiligung von Frauen aufgehoben hat. Bis dahin wurden Präsenz- und Zivildienst für den Anspruch auf Arbeitslosengeld angerechnet, Kindererziehungszeiten aber nicht. Dass das Rechtssystem Frauen benachteilige, sei ein großes Problem, so Ul-

„Die Quote ist notwendig. Sie ist ein ganz wesentlicher Hebel, um jene Ungleichheit in den Strukturen auszuhebeln, die Frauen nach wie vor benachteiligt.“

■ Heide Schmidt, Juristin und ehemalige Politikerin

„Alle Mütter, die berufstätig sind, haben ein schlechtes Gewissen. Dafür hat die katholische Kirche eine unglaublich große Verantwortung zu tragen.“

■ Christine Haiden, OÖN-Kolumnistin und Chefredakteurin von „Welt der Frauen“

„Je älter die Frauen werden, umso mehr wächst die Ungeduld und Unzufriedenheit damit, sich einfach abspesen zu lassen. Die Quote öffnet Türen, aber durchgehen muss man selber.“

■ Sabine Herlitschka, Vorstandsvorsitzende von Infineon Österreich

„Haben Sie Karriere gemacht, weil Sie kinderlos sind? Ich habe noch nie gehört, dass das jemals ein Mann gefragt wurde.“

■ Silvia Ulrich, Leiterin des Instituts für Legal Gender Studies an der JKU

rich. Und es sei auch typisch, dass erfolgreiche Frauen gefragt würden, ob sie zugunsten der Karriere auf Kinder verzichtet hätten. „Ich habe noch nie gehört, dass das jemals ein Mann gefragt wurde.“

Apropos Männer: Dass die katholische Kirche so männerdominiert sei und Frauen dort auf die Rolle der Mutter reduziert würden, habe mit dem Habitus zu tun, der dort ständig wiederholt werde: Vater, Sohn, Mutter. „Dass alle Mütter, die berufstätig sind, ein schlechtes Gewissen haben, dafür hat die katholische Kirche eine unglaublich große Verantwortung zu tragen“, sagte OÖN-Kolumnistin Christine Haiden. Bis diese Prägung überwunden ist, werde es noch sehr lange dauern.

Nicht entmutigen lassen

Dauern wird es auch, bis Frauen in Beruf und Gesellschaft jene Gleichstellung haben werden, für die Österreichs Frauen seit mehr als hundert Jahren kämpfen. Aber es lohnt sich, nicht aufzugeben. In diesem Punkt waren sich die Diskutantinnen einig. Angesichts des Rückfalls in den Nationalismus in ganz Europa, der ein rückwärtsgerichtetes Frauenbild glorifiziert, „kann man schon müde werden. Aber dann muss man die Staffel weitergeben“, sagte Schmidt.

„Ich bin nicht bereit, mich entmutigen zu lassen. Unternehmen können es sich nicht mehr leisten, Frauen zu ignorieren. Es ist unser Auftrag, weiter zu kämpfen“, sagte Herlitschka. „Ich bin optimistisch. Immer, wenn sich wirklich etwas zu ändern beginnt, kommt die Masche: Frauen, bleibt daheim, da ist es so schön“, sagte Christine Haiden. Aber um in diese gefährliche Falle der Abhängigkeit zu tappen, könnten und wüssten die Frauen heutzutage zu viel. (eda)

OÖN TV Einen ausführlichen Bericht über den Frauentag sehen Sie auf nachrichten.at/tv

IHR AUFTRITT, BITTE



ALLES SACHE DER ELTERN?

Den Anfang am OÖN-Frauentag machte Psychotherapeutin Silvia Dirnberger-Puchner (li.) mit ihrem Vortrag „Werden wir wie unsere Mütter und Väter?“. Auch an ihrem Büchertisch herrschte großer Andrang – hier gemeinsam mit OÖN-Redakteurin Anneliese Edlinger.



EINE STILVOLLE SACHE

Nach ihrem Mutter-Tochter-Stylingtag führten Sabine und Laura Ganglberger auf der Bühne ein Outfit vor, ein weiteres bekamen sie von Evelin Rachlinger (2.v.r.), Shopleiterin von Schanda-Moden in Kirchdorf, als Geschenk überreicht; re.: OÖN-Redakteurin Roswitha Fitzinger.



EINE ELEGANTE SACHE

Wie man seinen eigenen Stil findet, erklärte Martina Rieder-Thurn (2.v.re.) den Workshop-Teilnehmerinnen. Hoch hinaus ging es beim High-Heel-Training von Elisabeth Andexlinger (2.v.li.) und Ute Giffey-Koschka (re.). Claudia Riedler (OÖN) hat beides ausprobiert.



EINE GESCHMACKVOLLE SACHE

Wie Frau sich aus normalem Schlagobers, mit etwas Geduld und viel Kraft ihre eigene Butter schüttelt, zeigten die Seminarbäuerinnen Carola Neulinger und Bettina Hinterberger den zahlreichen Besucherinnen. Gewürzt wurde der Mix mit den ersten Frühlingskräutern.



Die OÖN-Redakteurinnen Susanne Dickstein (li.) und Barbara Eidenberger (re.) moderierten die spannende Diskussion mit Christine Haiden, Silvia Ulrich, Heide Schmidt und Sabine Herlitschka.